

## VORSCHAU ZUM SECHSTEN MODUL



"Christmas Truce 1914" von Robson Harold B - Britische und deutsche Truppenangehörige treffen sich während des inoffiziellen Weihnachtsfriedens im Niemandsland (Britische Truppen der *Northumberland Hussars*, 7. Infanteriedivision). - Quelle: Wikimedia Commons

### SECHSTES MODUL

#### "Das Doppelgebot der Liebe"

- Eine Begebenheit aus der jüdischen Überlieferung
- Einstimmung in die Thematik *(Kopiervorlage 1)*
- Liebe zu Gott  
Gott - warum beten ? *(Kopiervorlage 2)*
- Selbstliebe - Erich Fromm, Die Kunst des Liebens *(Kopiervorlage 3)*
- Nächstenliebe - Den Nächsten lieben ? *(Kopiervorlage 4)*
- Feindesliebe - Franz Alt, Frieden ist möglich *(Kopiervorlage 5)*

#### Kurzkomentar

Die hier vorgeschlagene "meditative Einstimmung" hat nur Sinn in dafür empfänglichen Kursen. Soll sie gelingen und nicht mit dem "normalen" Schulbetrieb kollidieren, kann eine rechtzeitige Logistik hilfreich sein. Denn sie bietet gute Wege der Annäherung an den schier unüberschaubaren Themenkomplex, dem man sich hier in eher knapp bemessener Zeit gemeinsam zu stellen hat. Analog dazu ist dieses Modul nicht ausschließlich mit rationalem Lernstoff durchsetzt. "Lernen" sollen die Schüler/innen hier auch auf andere Weise: Etwa durch Begegnungen mit religiösen Erfahrungen anderer Menschen oder durch überzeugende Dokumente aus Bildern und Musik, aber ebenso z.B. durch direkte Gespräche mit Repräsentant(inne)en caritativer Organisationen oder ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n von Flüchtlingsfreundeskreisen vor Ort. Nicht selten wird dabei Grundsätzliches angesprochen. So kann die Sequenz "Liebe zu Gott", gerade weil hier unterschiedliche Zugangsformen vorgeschlagen werden, durchaus in persönliche (vielleicht noch gar nie erspürte) Herzenswinkel hineinreichen. Natürlich müssen die individuellen Freiräume von allen Beteiligten sorgsam respektiert werden. Andererseits sollten, wenn der Wunsch dazu besteht und die Gesprächsatmosphäre von Rücksicht und Vertrauen geprägt ist, von den Schüler(inne)n auch eigene Erfahrungen thematisiert werden dürfen. Hingegen sollten erkenntnistheoretische Fragen nach der Existenz Gottes nicht unbedingt im Mittelpunkt stehen. - Die "Selbstliebe" wird die Lehrkraft im vorliegenden Zusammenhang nicht ausführlicher erläutern müssen. Sie ist ein lebensnotwendiges und auch im biblischen Gebot der Nächstenliebe (Lev. 19,18; Mt. 22,39) als gegeben vorausgesetztes und darum auch uneingeschränkt akzeptiertes anthropologisches Faktum. Eine solche klare Akzentuierung ist im Unterricht notwendig, schon um dem möglichen Einwand zu begegnen, "Nächstenliebe" sei etwas ganz und gar Altruistisches, realitätsfern und darum nicht praktikabel - eine Argumentation, die nicht selten als "Erklärung" dafür herhalten muss, dem anderen nicht helfen zu müssen. - Die "Feindesliebe" kann mehr sein als ein unerfüllbar scheinendes Postulat, wenn man die Möglichkeiten einer von gegenseitigem Friedenswillen getragenen kleinschrittigen Politik, die Chancen der Erstinitiative und den Mut zur Annäherung, zum "ersten Schritt", zu diskutieren - und dann auch zu praktizieren - bereit ist.

#### Unterrichtsziele

Angesichts der Weite und Tiefe des Themas lassen sich kaum klar umrissene Lernziele festlegen. Vieles kann in diesem Modul von den Schüler(inne)n selbst gestaltet, erarbeitet, formuliert und für verbindlich erklärt werden. Da hier manche Arbeitsschritte ergebnisoffen sind, soll auch Raum gegeben werden für zwar verbindlich bleibende, doch nicht immer exakt programmierte Unterrichtsschritte. Solches kann z.B. zutreffen für die Eingangsphase (vgl. KV 1), bei der Diskussion der Texte aus der KV 2 oder bei dem vermutlich kontroversen Gedankenaustausch zum Text von Franz Alt (KV 5). Hierbei sollte das oben wiedergegebene Foto aus dem Ersten Weltkrieg an geeigneter Stelle provozierend eingesetzt werden. Den vielleicht im Kontext der KV 4 zu erwartenden Vorurteilen lässt sich am besten begegnen durch gemeinsames Arbeiten in einer der vielen Aktionsgruppen zur Flüchtlingshilfe.

## SECHSTES ARBEITSBLATT: STRUKTURIERTE ÜBERSICHT

**THEMA: "DAS DOPPELGEBOT DER LIEBE"**  
**LIEBE ZU GOTT - SELBSTLIEBE - NÄCHSTENLIEBE - FEINDESLIEBE**

*Unendlich viele Fragen. Unendlich viele Antworten. Unüberschaubares, vielfach ungeordnetes Material. Die folgende Auswahl - über Umfang und Schwerpunktsetzung entscheidet die Lehrkraft - zeigt nur einige von unzähligen Möglichkeiten, "wie man es machen könnte".*

*Sie ist in sich variabel, in vielen unterschiedlichen Sozialformen durchführbar und in den Resultaten wahrscheinlich stark divergierend. Unterteilt ist diese Sequenz nach den o.g. Themenschwerpunkten. Nähere Erläuterungen in der SVB.*

- ▶ EINE BEGEBENHEIT AUS DER JÜDISCHEN ÜBERLIEFERUNG
- ▶ EINSTIMMUNG IN DIE THEMATIK
- ▶ LIEBE ZU GOTT  
(Gott - Warum beten ?)
- ▶ SELBSTLIEBE (Erich Fromm, Die Kunst des Liebens)
- ▶ NÄCHSTENLIEBE - DEN NÄCHSTEN LIEBEN ?
- ▶ FEINDESLIEBE (Franz Alt, Frieden ist möglich)

### PHASE 1: EINE BEGEBENHEIT AUS DER JÜDISCHEN ÜBERLIEFERUNG

**MAT:** Darstellung im Plenum (Dialog/Standbild)

Sketch zu einer dem Pharisäer Hillel (ca. 30 v. Chr. bis 9 n. Chr.) zugeschriebenen Begebenheit:<sup>1</sup>

*Ein Nichtjude kommt zu Rabbi Hillel und bittet ihn: "Lehre mich die ganze Tora, solange ich auf einem Bein stehen kann. Gelingt dir dies, so will ich konvertieren." Rabbi Hillel antwortete: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist die ganze Tora, alles andere ist Kommentar."*

Überleitung zu Mt. 22,35-40 / Zusammenhang mit der jüdischen Tradition (**LV** / **[stille]** Textlektüre)

### PHASE 2: EINSTIMMUNG IN DIE THEMATIK

**Kopiervorlage 1**

**LV** Schwerpunkte s. SVB

---

<sup>1</sup> Hinführende Fragen können sein: Wie umfangreich ist die Tora ? Wie lange kann ein Mensch auf einem Bein stehen ? Die zentrale Frage muss natürlich so gestellt sein, dass sie die Antwort von Rabbi Hillel nicht vorwegnimmt (evtl. Veranschaulichung durch die Darstellung der Szene auf der Menora vor der Knesset in Jerusalem, Foto z.B. im wikipedia-Artikel über "Hillel" [**PC**]).

**MAT:** Malstifte, Schreibmaterial, Papier, CD mit meditativer Musik

**Aufgaben:** s.d. (EA; evtl. PA / KG)

### **PHASE 3: LIEBE ZU GOTT**

Bei den folgenden themenbezogenen Schwerpunkten besteht die Auswahl zwischen einer selektiven Aufgabenstellung und unterschiedlich strukturierten Sozialformen (z.B. GA ; GFS u.a.). Die verschiedenen Schritte der Annäherung verbinden emotionale und kognitive Zugangswege. Der Übersichtlichkeit halber wird hier die sequentielle Form der Darstellung zugrunde gelegt (Näheres s. SVB ).

**3/1: MAT:** "Söhne der Erde" / DVD (21 Min., Farbe)

**Aufgaben:**

1. Analysieren Sie den religiösen Aussagegehalt von Film und Text.
2. Erörtern Sie mögliche Konsequenzen für eine persönliche Lebensgestaltung.
3. Klären Sie den Zusammenhang zwischen Fiktion und Wirklichkeit (vgl. z.B. [www.fwu.de/fwu-db/presto-image/beihefte/46/024/4602454.pdf](http://www.fwu.de/fwu-db/presto-image/beihefte/46/024/4602454.pdf)/ fak.).

(z.B. GA - GFS - EA / PA/PC / SV/ KG)

**3/2: MAT:** "Taizé" (Texte/Bilder/Filme/Musikbeispiele/www.taize.fr)

**Aufgaben:**

1. Klären Sie zunächst Inhalt und Form der Arbeitsaufträge (z.B. anhand der auf der Taizé-Homepage vorgegebenen Einteilung).
2. Thematisieren Sie in Absprache mit Ihrer Lehrerin/Ihrem Lehrer bzw. nach eigener Wahl und Schwerpunktsetzung verschiedene Einzelaspekte in multimedialer Form.
3. Erörtern Sie, ggf. dialektisch, Ihre persönlichen Eindrücke.

(z.B. EA /PC; GFS; HA /SV - PA; GA - KG)

**3/3: MAT:** "Erfahrungen und Gedanken von Menschen über Gott - eine Hilfe für Sie ?": PC-Recherchen in Zusammenarbeit von Lehrer/in und Schüler(inne)n, z.B. → <https://www.ekd.de/>

**Aufgaben:**

1. Klären Sie auch hier zunächst anhand der verschiedenen Themen und Texte auf den Homepages Inhalt und Form der Arbeitsaufträge

Gehen Sie eher unsystematisch vor und suchen Sie sich auf den Homepages Ihren eigenen Weg.

2. Stellen Sie Ihre "persönliche Route" im Plenum vor und begründen Sie Ihre Auswahl.
3. Welche Stellen würden Sie für sich allein noch einmal lesen ?

Welche Themen würden Sie gern vertiefen ?

Was hat Sie überhaupt nicht interessiert ?

(z.B. EA/PC; GFS; HA/SV - PA; GA - KG)

**3/4: MAT:** Gott - Warum beten ?

**Kopiervorlage 2**

Zwei Texte aus der Homepage der "Evangelischen Kirche in Deutschland" (EKD / <http://www.ekd.de/glauben/gebete/warumbeten.html>)

**Aufgaben:** s.d. (EA/PA/PC/KG; TA/HE [fak.]

#### PHASE 4: SELBSTLIEBE

**Kopiervorlage 3**

**MAT:** Erich Fromm, Die Kunst des Liebens  
(aus dem Kap. "Selbstliebe")

**Aufgaben:** s.d. (EA/PA oder GA/KG)

#### PHASE 5: NÄCHSTENLIEBE - DEN NÄCHSTEN LIEBEN ?

**Kopiervorlage 4**

(Rückgriff auf Mt. 22,35-40)

Eigene Erfahrungen / Kennenlernen verschiedener caritativer Organisationen / Gespräche mit ihren Repräsentant(inn)en (rechtzeitig anfragen !)

**MAT:** Internet, Rundgespräch(e), Gast/Gäste

**Aufgaben:** s.d. (EA/PA/GA/SV/KG/PC)

#### PHASE 6: FEINDESLIEBE

**Kopiervorlage 5**

**MAT:** Franz Alt, Frieden ist möglich  
(aus dem Kap. "Liebet eure Feinde !")

**Aufgaben:** s.d. (EA/PA oder GA/KG)

BITTE  
MALEN SIE  
IN DIESEN RAHMEN  
EIN SCHÖNES BILD  
ODER EIN GEOMETRISCHES MUSTER.

Entspannen Sie sich. Nehmen Sie die Musik in sich auf. Versuchen Sie sich zu konzentrieren.

Bringen Sie, z.B. in Stichworten oder in sprachlich geschlossener Form, als Skizze oder als Bild, zu Papier

- einen Augenblick / eine Zeit starken Glücksempfindens
- einen Augenblick / eine Zeit tiefer Uneinigkeit mit sich selbst
- einen Augenblick / eine Zeit intensiven religiösen Erlebens
- einen Augenblick / eine Zeit religiöser Leere und existenzieller Zweifel
- einen Augenblick / eine Zeit außergewöhnlicher Solidarität mit anderen Menschen

Sie allein entscheiden, wie viele Aspekte Sie bearbeiten. Und es ist ebenfalls nur Ihre Entscheidung, ob Sie davon Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn oder im Plenum etwas mitteilen wollen (EA; evtl. PA/ KG).

---

<sup>1</sup> Die im Arbeitsblatt genannten Voraussetzungen müssen vorliegen.

**Zwei Texte aus der Homepage der "Evangelischen Kirche in Deutschland" (EKD)**

**(<http://www.ekd.de/>)**

**I. Gott**

Umfragen zufolge glaubt die Hälfte der Deutschen (noch) an Gott. Gibt es Gott wirklich ? Immer wieder ist versucht worden, dies zu beweisen. Doch es ist nicht gelungen. Zugleich gilt aber auch: Man kann nicht beweisen, dass es Gott nicht gibt. Wer Gott ist und was er von den Menschen möchte, lässt sich an der Geschichte des Volkes Israel und an Jesus ablesen. Wie heißt Gott, wie ist sein Name ? Diese Frage spielt auch in der Bibel eine Rolle. Gott antwortet Mose: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ (2. Mose 3,14) Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber übersetzt diese Bibelstelle: „Ich bin da.“ Man könnte auch sagen: „Ich bin, der für dich/euch da ist.“ Gott ist da, aber er ist nicht verfügbar. Auch wenn man die Existenz Gottes nicht beweisen kann, so eröffnet der Glaube die Möglichkeit, Gott wahrzunehmen. Der Glaubende ist davon überzeugt, dass es Gott gibt, obwohl er nicht zu sehen ist. Von der Liebe ließe sich Vergleichbares sagen: Man kann sie nicht sehen, und doch erfahren Menschen, dass es sie gibt. Im 1. Johannesbrief heißt es: „Gott ist die Liebe“ (4,16). Das bedeutet: So, wie ich die Liebe brauche und sie mich trägt, so brauche ich - aus der Sicht des christlichen Glaubens - Gott, der mir Halt und eine Perspektive für mein Leben bietet.

Wer Gott ist - davon wird in der Bibel erzählt. Sie steckt voller Geschichten, in denen Menschen berichten, was sie mit Gott erlebt haben: z. B. Abraham, Jakob, Mose, David, Hiob, Jeremia, Jesus, Petrus, Paulus. Gott ist nicht „irgendeiner“ oder „irgendetwas Höheres“, sondern er ist Gegenüber, er kann mit „Du“ angesprochen werden, er ist „unser Vater“, wie Jesus ihn angesprochen hat. Dieses persönliche Verhältnis kommt auch im 1. Gebot zum Ausdruck: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Das Bild vom „lieben Gott“ entspricht am meisten dem, was Menschen von Gott erwarten. Doch es gibt an Gott auch rätselhafte Seiten: Wenn er als „allmächtig“ oder „allgegenwärtig“ beschrieben wird, stellt sich unwillkürlich die Frage, wie er Leid und Ungerechtigkeit zulassen kann. Oder ist er nicht allmächtig ? Menschliches Denken gerät hier zweifellos an seine Grenzen. Die Erfahrung des Glaubenden jedoch zeigt: Er muss an schlimmen Erfahrungen und Unbegreiflichem nicht verzweifeln.

(Quelle: <http://www.ekd.de/glauben/gebete/warumbeten.html>. Textwiedergabe mit freundlicher Genehmigung der EKD /Kirchenamt Hannover)

1. Stellen Sie graphisch dar (in Form eines Diagramms, als Mindmap o.Ä.), welche Hinweise auf die Existenz Gottes aus dem Text zu entnehmen sind (EA/ PA/ KG ; TA/HE [fak.]).
2. Prüfen Sie Ihre eigenen Vorstellungen von Gott. Notieren Sie stichwortartig, bei welchen Ausführungen des Textes sich für Sie weitere Fragen ergeben oder mit welchen Formulierungen Sie nicht einverstanden sind. Stellen Sie diese Aspekte im Plenum vor (EA/ PA/ KG).
3. Der Text nennt beispielhaft neun Personen der Bibel, die in ihrem Leben grundlegende Erfahrungen mit Gott gemacht haben. Informieren Sie sich darüber im Internet und berichten Sie über Ihre Ergebnisse im Plenum (EA/ PA/ PC/ KG).

## **II. Warum beten ?**

Ein Mensch öffnet sich Gott, wenn er betet.

Ein Mensch öffnet sich dem anderen Menschen, wenn er mit ihm redet. Ein Mensch öffnet sich Gott, wenn er betet. Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott. Wer betet, ehrt Gott, denn Gott will, daß wir zu ihm reden.

Was können wir ihm sagen ? Vor allem unsern Dank, unser Lob und unsere Freude, die darin ihren Grund haben, daß Gott da ist, für uns und für alle Welt. Die ersten Sätze des Vaterunsers führen uns zu Anbetung, Lob und Dank: Wir dürfen Gott unsern Vater nennen, unser Leben durch sein Wort bestimmen lassen, das Kommen seines Reiches mit Freuden erwarten und uns seinem Willen anvertrauen. Das ist der Grundton des Gebets der Kirche.

Aber wir dürfen Gott auch bitten: um das tägliche Brot, um Bewahrung und Hilfe, um Vergebung, für uns und für andere Menschen. Wir dürfen ihm unser Leid klagen, vor ihm aussprechen, was uns bewegt. Wer betet, öffnet sich Gott: da darf auch das Persönlichste gesagt werden. Auch andächtiges Schweigen und Nachdenken vor Gott können Weisen des Betens sein oder zu ihm führen.

Viele Menschen erfahren es als großes Geschenk, daß sie beten können. Andern fällt es schwer zu beten, weil sie vom Gebet wenig erwarten. Was kann denn das Gebet bewirken: Eine Antwort auf diese Frage erfährt, wer sich zum Gebet anleiten läßt und sich darin übt. Im Gebet bringen wir unser Leben vor Gott. Dabei erfahren wir, daß der Druck des Alltags und die Last der Sorge von uns abfallen. Unsere Seele schöpft tief Atem.

Im Gebet dürfen wir uns auf Jesus berufen und uns an ihn wenden. Er war dessen gewiß, daß Gott ihn hört. Wenn wir beten, nehmen wir teil am Gottvertrauen Jesu Christi. Mag unser eigener Glaube schwach, unser Gebet verkümmert sein, Gott hört uns dennoch um Christi willen. »Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen« (Dietrich Bonhoeffer<sup>1</sup>).

Feste Zeiten im Tagesablauf ermöglichen es, zur Ruhe zu kommen und mit dem Beten vertrauter zu werden. Dafür bieten sich Morgen und Abend, aber auch die Mahlzeiten an. Zeiten der Stille, verbunden mit Lesen der Bibel und dem Gebet, helfen zur Ordnung, die unser Leben prägt und trägt. Unser Beten wird reicher, wenn wir auf das gelesene oder gehörte Gotteswort antworten, oder unser Leben unter einem Bibelwort neu überdenken. Wenn dies zusammen mit anderen geschieht, kann eine solche Gebetsgemeinschaft unser Beten ermutigen und vertiefen. Die größte Gebetsgemeinschaft sind die Gottesdienste der weltweiten Kirche. Das Gebet des einzelnen wird umschlossen vom Gebet der ganzen Kirche, das, getragen vom Geist Gottes, durch alle Zeiten und rund um den Erdball geht. Es ist Gottes Geist, der alle Beter verbindet und auch eintritt für die, die nicht beten können.

Wir dürfen mit eigenen Worten beten. Wenn uns aber die Worte fehlen, so kommen uns Gebete zu Hilfe, die schon andere gesprochen haben. Dazu gehören die Psalmen, die auch Jesus gebetet hat. Viele Gesangbuchlieder sind Gebete, in die wir einstimmen können. Eine Hilfe beim Beten ist es, die Hände zu falten, in manchen Fällen auch zu knien. Sich bei den Worten: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit dem Kreuz zu bezeichnen, ist ein Brauch, den auch evangelische Christen nicht scheuen müssen. Ein stiller Raum, wo man ungestört ist, hilft zur inneren Sammlung.

(Quelle: <http://www.ekd.de/glauben/gebete/warumbeten.html> [β-Rechtschreibung unverändert übernommen]. Textwiedergabe mit freundlicher Genehmigung der EKD/Kirchenamt Hannover)

1. Ist dieser Text für Sie hilfreich ? Bitte begründen Sie in jedem Fall Ihre Meinung.
2. Beten Sie ? Sie entscheiden selbst, ob Sie diese Frage mit anderen diskutieren möchten. Aber in Ihrem Herzen sollten Sie dazu Stellung nehmen - vielleicht jetzt, z.B. in Form einiger persönlicher Notizen, oder später, daheim, im "Kämmerlein" (Mt. 6,6/Luthertext).

---

1 Dietrich Bonhoeffer (1906-1945 [ermordet im KZ Flossenbürg]): bedeutender lutherischer Theologe, Teilnehmer am Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Anmerkung des Autors)

Aus dem Kapitel "Selbstliebe":

"[Es] ist die Meinung weit verbreitet, daß es zwar eine Tugend sei, andere zu lieben, sich selbst zu lieben aber, das sei Sünde. Man nimmt an, in dem Maß, wie man sich selbst liebt, liebt man andere nicht, und Selbstliebe sei deshalb das gleiche wie Selbstsucht. Diese Auffassung reicht im westlichen Denken weit zurück. Calvin<sup>2</sup> spricht von der Selbstliebe als der »schädlichsten Pestilenz« [ ... ]. Freud<sup>3</sup> spricht von der Selbstliebe zwar in psychiatrischen Begriffen, doch bewertet er sie nicht anders als Calvin. Für ihn ist Selbstliebe gleichbedeutend mit Narzißmus<sup>4</sup> [ ... ]. Narzißmus ist die erste Stufe der menschlichen Entwicklung, und wer im späteren Leben auf diese Stufe zurückkehrt, ist unfähig zu lieben; im Extremfall ist er geisteskrank. Freud nimmt an, die Liebe sei eine Manifestation der Libido<sup>5</sup>, und die Libido richte sich entweder auf andere - als Liebe; oder sie richte sich auf uns selbst - als Selbstliebe. Liebe und Selbstliebe schließen sich dabei gegenseitig aus: Je mehr von der einen, um so weniger sei von der anderen vorhanden. Ist aber die Selbstliebe etwas Schlechtes, so folgt daraus, daß Selbstlosigkeit eine Tugend ist.

[ ... ]

[Es] ist zu unterstreichen, daß die Auffassung, die Liebe zu anderen Menschen und die Liebe zu sich selbst schließen sich gegenseitig aus, ein logischer Trugschluß ist. Wenn es eine Tugend ist, meinen Nächsten als ein menschliches Wesen zu lieben, dann muß es doch auch eine Tugend - und kein Laster - sein, wenn ich mich selbst liebt, da ja auch ich ein menschliches Wesen bin. [ ... ] Die im biblischen Gebot »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst« ausgedrückte Idee impliziert<sup>6</sup>, daß die Achtung vor der eigenen Integrität und Einzigartigkeit, die Liebe zum eigenen Selbst und das Verständnis dafür nicht von unserer Achtung vor einem anderen Menschen, von unserer Liebe zu ihm und unserem Verständnis für ihn zu trennen sind. Liebe zu meinem Selbst ist untrennbar mit der Liebe zu allen anderen Wesen verbunden. [ ... ] Die Liebe zu anderen und die Liebe zu uns selbst stellen keine Alternative dar; ganz im Gegenteil wird man bei allen, die fähig sind, andere zu lieben, beobachten können, daß sie auch sich selbst lieben. *Liebe ist grundsätzlich unteilbar; man kann die Liebe zu anderen Liebes-»Objekten« nicht von der Liebe zum eigenen Selbst trennen.* [ ... ] Wenn ein Mensch fähig ist, produktiv zu lieben, dann liebt er auch sich selbst; wenn er *nur* andere lieben kann, dann kann er überhaupt nicht lieben.

Wenn wir annehmen, daß die Liebe zu uns selbst und zu anderen grundsätzlich miteinander zusammenhängen, wie ist dann die Selbstsucht zu erklären, die doch offensichtlich jedes echte Interesse an anderen ausschließt? Der *Selbstsüchtige* interessiert sich nur für sich selbst, er will alles für sich, er hat keine Freude am Geben, sondern nur am Nehmen. [ ... ] Er ist grundsätzlich unfähig zu lieben. [ ... ] *Selbstsucht und Selbstliebe sind keineswegs identisch, sondern in Wirklichkeit Gegensätze.* Der Selbstsüchtige liebt sich nicht zu sehr, sondern zu wenig; tatsächlich haßt er sich. Dieser Mangel an Freude über sich selbst und an liebevollem Interesse an der eigenen Person, der nichts anderes ist als Ausdruck einer mangelnden Produktivität, gibt ihm ein Gefühl der Leere und Enttäuschung. [ ... ] Freud steht auf dem Standpunkt, der Selbstsüchtige sei narzißtisch und habe seine Liebe gleichsam von anderen abgezogen und auf die eigene Person übertragen. *Es stimmt zwar, daß selbstsüchtige Menschen unfähig sind, andere zu lieben, aber sie sind auch nicht fähig, sich selbst zu lieben.*"

(Erich Fromm, Die Kunst des Liebens. Aus dem Amerikanischen von Liselotte und Ernst Mickel. Berlin. 69. Auflage 2010. Ullstein-Taschenbuch Verlag. Ullstein-Taschenbuch Bd. 36784, S. 71ff. © Liepman Agency AG CH 8032 Zürich [Rechtschreibung des Originaltextes und die Hervorhebungen im Kursivdruck wurden übernommen.] Textwiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Liepman AG Zürich)

1. Fassen Sie Freuds Auffassung über die "Selbstliebe" mit eigenen Worten zusammen.
2. Skizzieren Sie Fromms Gegenentwurf. Grenzen Sie dabei "Selbstliebe" und "Selbstsucht" inhaltlich voneinander ab,
3. Belegen Sie durch Beispiele, inwiefern die "Liebe zu allen anderen Wesen" (Z.24) ) - und damit die "Nächstenliebe" - die logische Konsequenz der (im Sinne Fromms verstandenen) Selbstliebe darstellt (EA/ PA oder GA/ KG).

1 Erich Fromm (1900-1980), bedeutender Psychoanalytiker

2 Johannes Calvin (1509-1564), Schweizer Reformator

3 Sigmund Freud (1856-1939), Begründer der Psychoanalyse

4 Narzissmus: auf den eigenen Körper und die eigene Person gerichtete erotische Regungen

5 Libido (lat.; die): Geschlechtstrieb

6 impliziert: schließt ein



Berichte von eigenen Formen des Engagements / Kennenlernen verschiedener caritativer Organisationen / Gespräche mit ihren Repräsentant(inn)en

1. Bitte lesen Sie Mt. 22,35-40.
2. Informieren Sie sich im Internet in Bild und Text zum Thema "Mitmensch"
  - a) in unserer Gesellschaft;
  - b) in Ländern der Dritten und Vierten Welt.

Legen Sie besonderes Gewicht - oder auch den Hauptakzent - auf die aktuelle Flüchtlingssituation.

Gehen Sie sorgfältig, differenziert und behutsam vor.

Weisen Sie vor allem hin auf Notlagen und Missstände. Nehmen Sie aber auch Bilder und Texte, die zeigen, dass **geholfen** wird und geholfen werden **kann**.

Beachten Sie bei allem die **Würde** des Menschen. Verzichten Sie auf Schaulusteffekte und plakatives Leid, nicht aber auf verantwortbare Provokation.

Überlegen Sie genau, welche Resultate Sie im Plenum präsentieren wollen. Und vergessen Sie dabei nicht Lk. 10,29:

*Aber der Schriftgelehrte wollte seine Frage rechtfertigen. Deshalb sagte er zu Jesus: "Wer ist denn mein Mitmensch ?"*

(EA/ PA/ SV/ KG/ PC)

3. Besuchen Sie einen Flüchtlingsarbeitskreis in Ihrem Ort. Erkundigen Sie sich konkret nach Strukturen, Plänen, getroffenen Hilfsmaßnahmen usw. und berichten Sie darüber im Kurs. Erzählen Sie (ggf.) auch von Ihrem eigenen Engagement.

Stellen Sie darüber hinaus Organisationen vor, die, oft weltweit, versuchen, auf unterschiedliche Weise unterschiedlichen Zielgruppen zu helfen.

Die im Folgenden getroffene Auswahl ist nur exemplarisch. Bitte ergänzen Sie die Beispiele in Absprache mit Ihrer Lehrerin/Ihrem Lehrer.

Erarbeiten Sie durch Recherchen im Internet die Besonderheiten und die Ziele der einzelnen Institutionen (GA) und stellen Sie diese im Plenum ausführlich und anschaulich vor.

Selbstverständlich können Sie ggf. auch zu einem späteren Zeitpunkt von persönlichen Erfahrungen berichten.

(EA/ PA/ SV/ KG/ PC)

**Mögliches Strukturbeispiel:**

**Gruppe 1:** [www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

**Gruppe 2:** [www.tafel.de](http://www.tafel.de)

**Gruppe 3:** [www.drk.de](http://www.drk.de)

**Gruppe 4:** [www.kinderhilfe-bethlehem.de](http://www.kinderhilfe-bethlehem.de)

**Gruppe 5:** [www.amnesty.de](http://www.amnesty.de)

4. Laden Sie - in Abstimmung mit Ihrer Lehrerin/Ihrem Lehrer - eine(n) Mitarbeiter(in) einer oder mehrerer dieser Organisationen in den Unterricht ein.

Arbeiten Sie zum Besuchstermin dazu in Ihrer Gruppe einen Fragenkatalog aus.

Bestimmen Sie eine(n) Diskussionsleiter(in).

Stellen Sie auch dem Gast bzw. den Gästen die Frage des Schriftgelehrten.

Schreiben Sie ein Protokoll und veröffentlichen Sie dieses in der nächsten Abi-Zeitung.

(Rundgespräch)

"Ihr wisst, dass gesagt worden ist:  
>Liebe deinen Nächsten und hasse  
deinen Feind !< Ich sage euch aber:  
Liebt eure Feinde !" (Mt. 5,43f.)

**Franz Alt<sup>1</sup>, Frieden ist möglich**

Aus dem Kapitel "Liebet eure Feinde !":

"Jesu Feindesliebe ist der Kern der Bergpredigt<sup>2</sup>. [ ... ] Kein anderes von Jesus überliefertes Wort ist von solcher Radikalität und Konsequenz. [ ... ]

Martin Buber<sup>3</sup> hat für den Sinn von Nächstenliebe eine schlichte Begründung: »Liebe deinen Nächsten, er ist wie du.« Zu Feindesliebe und Nächstenliebe werden wir ohne Selbstliebe nicht fähig sein. Wer uneins ist mit sich selbst, wer selbst zerrissen ist, wer keine Liebe zu seinem wahren Selbst entwickeln kann, stellt immer eine Belastung für andere dar. Es gibt auch für Feindesliebe keinen vernünftigeren Sinn als diesen: Liebe deinen Feind, er ist wie du.

Feindesliebe ist nicht der Versuch, Streit und Aggression aus der Welt zu schaffen. Aber Feindesliebe ist der Versuch zu streiten, ohne daß Blut fließt und ohne daß gedroht wird. Feindesliebe heißt nicht, Gegensätze zu übertünchen, sondern Gegensätze zu überbrücken, damit man zueinander kommen kann. Streit zivilisiert auszutragen - das ist nicht nur eine politische, sondern auch eine religiöse Aufgabe. Feindesliebe heißt, sich in die Situation und in die Sicherheitsinteressen des anderen hineinzudenken. [ ... ]

Politiker dürfen nicht länger unter dem Druck von Militärs und Rüstungsindustrie meinen, mit immer mehr Rüstung könne man die eigene Sicherheit stärken, indem man das Risiko für den Gegner erhöht. Feindesliebe ist heute zur Logik des Überlebens geworden.

Unter Theologen ist unstrittig, daß Feindesliebe und Gewaltlosigkeit authentische<sup>4</sup> Jesus-Intentionen sind. Matthäus 5,43: »Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde !«

Die neue Botschaft Jesu ist ein Angriff auf die alte Gesellschaft, sie fordert ein neues Sozialverhalten. Ein neues Verhalten des einzelnen bewirkt neue Verhältnisse in der Gesellschaft. [ ... ] Feindesliebe scheint uns deshalb so unbegreiflich fremd, weil uns in unserer religiösen Erziehung das Bild eines Richtergottes und nicht das Bild eines Liebesgottes beigebracht wurde. Feindesliebe begreifen heißt, Jesu Gottesbild und Jesu Menschenbild verstehen. [ ... ] Wer Feindesliebe als Spinnerei abtut, sollte wenigstens ehrlich zu sich selbst sein und einsehen, daß er Jesus als Spinner abtut. [ ... ]

Feindesliebe und Gewaltverzicht hängen zusammen. Bei Jesus ist der Gewalttäter der innerlich Unterlegene und der Unfreie. Wenn der innerlich Freie und innerlich Überlegene bei einem Konflikt nicht einen großzügigen Anfang macht, gibt es aus dem Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt kein Entrinnen. Feindesliebe ist nicht Trottelhaftigkeit, sondern Klugheit. Feindesliebe heißt, den Mut zum ersten Schritt zu haben. Feindesliebe ist innere Souveränität und nicht ängstliche Berechnung und egoistische Rechthaberei. Feindesliebe ist [ ... ] der Wille des Schöpfers.

Jesu Feindesliebe ist kein Gebot und kein Gesetz. Nicht Zwang, sondern Freiheit ist *das* Wesensmerkmal Jesu. Man kann [ ... ] in seinem Geiste zu leben versuchen. Diese Nachfolge ist nur möglich, wenn man Jesu Forderungen zuerst an sich selbst richtet, privat und politisch."

(Franz Alt: Frieden ist möglich. Die Politik der Bergpredigt. 6. Auflage. © 1983 Piper Verlag GmbH, München. Serie Piper Bd. 284, S. 86ff. [Rechtschreibung des Originaltextes und die Hervorhebung im Kursivdruck wurden übernommen.] Textwiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Piper Verlags München)

<sup>1</sup> Franz Alt (\*1938), deutscher Journalist und Buchautor

<sup>2</sup> zur Bergpredigt im Ganzen vgl. das folgende Modul

<sup>3</sup> Martin Buber (1878-1965), jüdischer Religionsphilosoph

<sup>4</sup> authentisch: im Wortlaut verbürgt; echt

1. Erläutern Sie, was Franz Alt unter "Feindesliebe" versteht.
2. Das Buch von Franz Alt entstand zur Zeit des sog. "Kalten Krieges". Vergleichen Sie die damaligen weltpolitischen Konstellationen mit der Gegenwart und erörtern Sie, ob bzw. inwieweit strukturelle Analogien (Feindbilder, Rüstungssituation etc.) möglich sind.
3. Halten Sie Feindesliebe für "Spinnerei" (Z. 33) und "Trottelhaftigkeit" (Z. 38) ?  
Oder sehen Sie Möglichkeiten der Realisierung im politischen und im persönlichen Bereich ?
4. Übertragen Sie die Ergebnisse Ihrer Diskussion in ein antithetisches Schaubild (EA/ PA oder GA/ KG).

<b>PRO</b>	<b>CONTRA</b>
<u>Anmerkungen:</u>	<u>Anmerkungen:</u>

## MODUL 6: STUNDENVERLAUFSBESCHREIBUNG

Die Thematik dieses Moduls ist höchst sensibel. Deswegen liegt ein (vorläufiges) Unterrichtsziel darin, die Schüler/innen hierfür - im Ganzen und auch bezüglich einzelner Schritte - zunächst einmal zu sensibilisieren. Denn oft versperren nicht geweckte Motivation, Desinteresse, Medienüberflutung, fehlende bzw. mangelnde Sachkenntnis usw. hier den näheren Zugang. Da die Möglichkeiten der Sensibilisierung vielfältig sind, sind auch die vorgelegten Bausteine als **Auswahl** von Materialien zu verstehen, die, auch in Teilen, in sich wiederum vielfach kombinierbar und variierbar sind.

So lässt sich z.B. die Abfolge der einzelnen Phasen verändern, die Beispiele und Zugangswege (Phase 3) können ausgetauscht werden, die Wahl der Hilfsorganisationen bzw. der eingeladenen Referent(inn)en (Phase 5) wird unterschiedlich ausfallen etc. Auch innerhalb der einzelnen Sequenzen (vgl. z.B. Phase 3/2 und 3/3) bieten sich z.T. zahlreiche Formen der Modifikation.

In Absprache mit den Schüler(inne)n - Kooperationsbereitschaft des Kurses vorausgesetzt - legt die Lehrkraft die thematischen Schwerpunkte sowie die Abfolge dieses Moduls fest (LV/KG). Die notwendigen inhaltlichen und strukturellen Informationen - dazu gehört auch der Hinweis auf die Fortführung der Diskussion über bestimmte, schon im letzten Modul angesprochene Themen, etwa über die Frage "Wer ist mein Mitmensch?" (Lk. 10,29) - erfolgen unmittelbar zu Beginn (LV). In der Regel ist die Ankündigung, demnächst einen oder mehrere kompetente Gäste, z.B. einen Greenpeace-Aktivisten, einen "Tafel"-Mitarbeiter oder ein Mitglied von ATTAC, in den Unterricht einzuladen (vgl. Phase 5), eine spürbare Motivation für die bevorstehende Arbeit.

Da verschiedene Sequenzen von den Lernzielen her ergebnisoffen sind, lassen sich bestimmte Resultate im Vorfeld nicht immer genau festlegen.

**Phase 1:** Die schauspielerische Darstellung der Hillel-Anekdote, die ggf. auch ohne größere Hinführung von zwei rechtzeitig für diesen Sketch gewonnenen Schüler(inne)n die Stunde einleitet, schafft nicht nur Heiterkeit, sondern provoziert, in Verbindung mit Mt. 22,35-40 (Textlektüre), zumindest drei Fragen:

- Warum steht das Doppelgebot der Liebe sowohl im Judentum als auch in der Lehre Jesu an zentraler Stelle?
- In welchem inhaltlichen Zusammenhang steht das Gebot der Gottesliebe (Mt. 22,37) mit dem "genauso wichtigen" Gebot der Nächstenliebe (Mt. 22,39)?
- In welchem Maße waren Jesu Forderungen in sein jüdisches Umfeld eingebunden?

Eine Übereinstimmung zu diesem Fragenkomplex findet sich in der Forschung nicht.<sup>1</sup>

- Zwar sei, so führt *Schnelle* aus, die Zusammenstellung von Dt. 6,5 und Lev. 19,18 "in der jüdischen Tradition vorbereitet",<sup>2</sup> doch könne das Doppelgebot der Liebe andererseits "sehr gut eine Besonderheit der Verkündigung Jesu sein, die seinen Anspruch dokumentiert."<sup>3</sup>
- Auch für *Stegemann* gehört das Doppelgebot, wenngleich kontextbezogen, zu den "Eigenheiten" von Jesu Lehre.<sup>4</sup>
- *Küng* sieht "eine bisher nicht dagewesene *Reduktion* und *Konzentration* aller Gebote

<sup>1</sup> vgl. die kontroverse Übersicht bei Udo Schnelle, *Theologie des Neuen Testaments*. Göttingen 2007, S. 102

<sup>2</sup> dazu zahlreiche Belege a.a.O., Anm. 169

<sup>3</sup> a.a.O., S. 102

<sup>4</sup> Wolfgang Stegemann, *Jesus und seine Zeit* (Biblische Enzyklopädie Bd. 10). Stuttgart 2010, S. 403

auf dieses Doppelgebot."<sup>5</sup>

- *Roloff* schränkt ein, dass "die Kombination [ ... ] zu einem doppelten Liebesgebot [ ... ] keineswegs neu oder gar revolutionär gewesen sein (dürfte)", fügt aber dann hinzu: "Wenn etwas bei Jesus neu gewesen ist, dann dies, dass er das Doppelgebot konsequent in den Horizont der anbrechenden Gottesherrschaft gestellt hat."<sup>6</sup>
- In ähnlichem Sinn - unbeschadet aller Tradition erfolgt eine eindeutige religiöse Aufwertung bei Jesus - führt *Ringleben* aus, dass durch die direkte Verschmelzung des Gebotes der Nächstenliebe aus Lev. 19,18 mit dem Ersten Gebot jenes von Jesus "ungeheuer aufgewertet" werde, es gehöre damit ins Zentrum der Gottesoffenbarung. Nur Jesus allein habe auf diese Weise "die Nächsten- mit der Gottesliebe in eins gedacht" und durch diese Zusammenfügung "alle religiösen Verhältnisse neu bestimmt."<sup>7</sup> (LV)

**Phase 2:** Die Annäherung an die weitere Thematik (**Kopiervorlage 1**) erfolgt hier nicht durch eine rationale, manchmal unpersönlich und unverbindlich bleibende Auseinandersetzung mit einem vorgegebenen Text. Sie geschieht vielmehr durch den Versuch, die Schüler/innen bei ihrer eigenen Erfahrungswirklichkeit abzuholen, sie also zu bitten, diese mit Hilfe einer kreativ-entspannenden phantasievollen malerischen Gestaltung, begleitet von meditativer Musik, unter den angeführten Aspekten konzentriert zu überdenken (EA; über eine Ausweitung zur PA oder gar zum KG wird gemeinsam ad hoc entschieden). Die Art der Musik bestimmt die Lehrkraft, an das Mitbringen von Malstiften wurde rechtzeitig gedacht. Natürlich kann ersatzweise im Internet auch ein Mandala betrachtet werden.

**Phase 3:** Das Thema "Liebe zu Gott" gehört für die Lehrkraft sicher nicht zu den leichteren Unterrichtseinheiten. Gilt es doch hierbei, zum einen, verschiedene menschliche Adaptionsebenen anzusprechen, was, zum andern, gleichzeitig bedeutet, unterschiedliche Zugangswege zu beschreiten. Es werden also mehrere Formen der äußeren und inneren Wahrnehmung angesprochen, was wiederum verschiedenartige methodisch-didaktische bzw. mediale Strukturen erforderlich macht (vgl. die Vorbemerkung im Arbeitsblatt).

Um solchen komplexen Strukturen Rechnung zu tragen, ist diese Phase in fünf spezielle Einzelschritte unterteilt. Sie können zwar durchaus - in der vorgegebenen Folge oder auch mit anderer Gewichtung - im Unterricht als Ganzes ihren Platz finden, werden in der Praxis aber doch eher selektiv verwendet werden.

Die Teilfolgen sind schwerpunktmäßig strukturiert:

- 3/1 - 3/3: Sensibilisierung und persönliches "Dabei sein" (Inter-esse) stehen im Vordergrund. Es dominieren optische und akustische Eindrücke. Individuelle Zugangswege über "**Gefühl, Herz und Sinn**" sind hier möglich. Kritisches Nachfragen ist aber keineswegs auszuklammern.
- 3/4: Neben der **intellektuellen** Auseinandersetzung ist bei einem ernsthaften inneren Disput - früher oder später - auch die eigene Stellungnahme von Seiten der Schüler/innen gefragt.

<sup>5</sup> Hans Küng, Christ sein. München/Zürich. 2. Aufl. 1974, S. 245 (Hervorhebungen im Text)

<sup>6</sup> Jürgen Roloff, Jesus. München. 4. Aufl. 2007, S. 99

<sup>7</sup> vgl. Joachim Ringleben, Jesus. Ein Versuch zu begreifen, Tübingen 2008, S. 180. - Überzeugend führt Ringleben weiter aus, dass diese schöpferische Neusetzung zu den außerordentlichen Besonderheiten Jesu gehöre, da sich hier die göttliche und die menschliche Ebene "in der Liebe und ihrem Tun durchdringen." (ebda.) Dies sei nur erklärlich durch Jesu unmittelbare Gottesnähe und die von ihm gelebte tiefe menschliche Gemeinschaft. Jesus habe sich in umfassendem Sinn von der Liebe Gottes getragen gewusst und sein eigenes liebendes Erbarmen mit den Menschen seines Umfelds habe er in seine Selbstliebe integriert.

Es sollte für die Kursteilnehmer/innen möglich sein, sich in dieser Medienauswahl als Person mit ihren ganz individuellen Fragen irgendwo wiederzufinden.

Da die konkrete Umsetzung aller Teilsequenzen im Unterricht höchst unterschiedlich ausfallen wird - auch über die Art der Sozialformen (z.B. GA - GFS - EA / PA / PC / SV / KG) wird angesichts der Dichte des Materials oftmals situationsbezogen zu entscheiden sein -, bleibt der Kommentarteil hier auf das Notwendigste beschränkt.

**3/1:** Der Film "Söhne der Erde" provoziert vor allem durch den Kontrast zwischen seinen wunderschönen Landschaftsbildern einerseits und dem in Sprache und Inhalt teils resignativen Kommentar(ton) bzw. dem desillusionierenden Schlussteil andererseits und evoziert damit nicht selten eine unmittelbare Wirkung.

Der historisch-kritische Kontext (**Aufg. 3**) darf hier in den Hintergrund treten. Wichtiger sind

- die Einbindung in den Themenkomplex "Bewahrung der Schöpfung";
- damit also das Bewusstmachen der Verantwortung des Menschen (vgl. Gen. 2,15);
- die Aktualisierung an einer oder mehreren ökologischen Grundfrage(n).

**3/2:** Angesichts der umfangreichen, multimedialen und i.E. sehr differenzierten Inhalte der Taizé-Homepage (<http://www.taize.fr/>) sollte der Schwerpunkt hier auf der persönlichen Auseinandersetzung mit dieser - vielen Schüler(inne)n bis zu diesem Zeitpunkt vielleicht völlig unbekanntem - Einrichtung und somit auf der individuellen PC-Recherche liegen. Auch andere Wege der Internalisierung (z.B. GFS oder HA / SV) können hier vorrangig berücksichtigt werden, was die Wahl gemeinschaftlich orientierter Sozialformen (z.B. PA; GA) bei entsprechenden Themen (Entstehung; Verbreitung; Termine etc.) natürlich keineswegs ausschließt.

Eine - evtl. auch kritische - Gesamtanalyse (KG) sollte diese Teilphase beenden.

**3/3:** Eine ähnliche Strukturierung ist auch für diese Sequenz sinnvoll (vgl. Aufgabenstellung). Sie darf durchaus Versuchscharakter haben und muss nicht mit vorzeigbaren Resultaten brillieren. Es kann jedoch nicht schaden, wenn die Lehrkraft hier früh genug auf die besondere Art der inhaltlichen Vermittlung hinweist und klarstellt, dass jetzt nicht der "Eurovision Song Contest" ausgetragen wird.

Natürlich können die Schüler/innen den Suchbegriff "Gott" eingeben und selbständig recherchieren. Doch wird es hilfreich sein, wenn die Lehrkraft - um Irrwege so weit wie möglich zu vermeiden - bei der Auswahl der Internetseiten den Schüler(inne)n nach eigenem Ermessen zur Seite steht.

Sollte der Kurs bei dem ohnehin schwierigen Thema für die hier angebrachten eher "leisen Töne" nicht empfänglich sein, können die Gründe dafür im Plenum offen diskutiert werden (KG).

**3/4:** Wie aus dem *ersten Text* ("Gott"; **Kopiervorlage 2**) selbst schon hervorgeht - wie es der Verstand nahelegt und es auch die zahlreichen bekannten Gottesbeweise lehren -, haben rationale Denkmuster hier nur eine begrenzte Überzeugungskraft.

Dennoch ist die erste Aufgabe notwendig. Über eine genaue Ergebnisfixierung entscheidet die Lehrkraft ad hoc.

Der Text macht deutlich (EA/ PA / PC / KG ; TA/HE [fak.]):

Gott spricht: Ich bin für dich da (Ex. 3).	Ein Mensch, der glaubt, kann Gott wahrnehmen.	Gott ist nicht verfügbar. Er kann rätselhaft sein.	Ich darf Gott mit Du anreden.
-----------------------------------------------	--------------------------------------------------	-------------------------------------------------------	----------------------------------

Man kann nicht beweisen, dass es Gott nicht gibt.	↑	Die Geschichte des Volkes Israel und Jesus vermitteln einen Zugang zu Gott.
	← G O T T →	
	↓	

Gott ist die Liebe (1. Joh).	Unzählige Menschen haben Gott erfahren. Ich muss niemals verzweifeln.	Gott gibt mir Halt und eine Perspektive für mein Leben.
---------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------

Unbeschadet aller möglichen intellektuellen Analysen und Kommentare (**Aufg. 2**; EA/ PA/ KG) sollte im Unterricht starkes Gewicht auch auf dem empirischen Aspekt liegen, den die theologische Ausrichtung des Textes wie auch die Bearbeitung von **Aufg. 3** (EA/ PA/ PC/ KG) besonders betonen.

Auch der *zweite Text* ("Warum beten?") formuliert in einfachen, klaren und damit für jede(n) verständlichen Worten, worum es geht. Er spricht Empfindungen und Bereiche im Menschen an, die offen und empfänglich machen (können) für das, was der Begriff "Gottesliebe" nahelegt oder nahelegen kann. Vorrangig sind auch hier die Schüler/innen persönlich angesprochen, so dass die Wahl der Sozialform offen bleiben sollte. Den Text allein zur häuslichen Lektüre anzubieten, ist natürlich auch möglich.

**Phase 4:** Die Positionen der beiden Protagonisten - Freud und Fromm - inhaltlich zu bestimmen und grundsätzlich einander gegenüberzustellen (**Kopiervorlage 3/Aufg. 1 u. 2** [EA/ PA/ KG]), stellt an die Schüler/innen keine großen Anforderungen. Auch ist zu erwarten, dass die deutliche Abgrenzung Fromms gegenüber Freud allgemein auf Zustimmung stößt.

Schwieriger dürfte die von Fromm explizit geforderte Abgrenzung zwischen "Selbstliebe" und "Selbstsucht" sein (vgl. Z. 33ff.). Über die Begründungen (Z. 36ff.) lässt sich i.E. diskutieren, Beispiele können zur begrifflichen Differenzierung weiterhelfen. Vielleicht ist es besonders nachhaltig für die Schüler/innen zu erkennen, dass ein solides Maß an Selbstakzeptanz von Fromm wie von Jesus (">Liebe deinen Mitmenschen *wie dich selbst*.<" [Mt. 22,39]) gleichermaßen gefordert wird. Mit "Rücksichtslosigkeit" und "übersteigertem Egoismus", Eigenschaften, die man nur allzu oft unter "Selbstliebe" verstanden hat (vgl. Z. 5ff.), hat eine solche Haltung nichts zu tun. "Selbstliebe", im recht begriffenen Sinn, wird somit sogar erst zur Voraussetzung für "Nächstenliebe" (**Aufg. 3**; evtl. GA).

Die grundsätzliche Erkenntnis, dass die meisten Menschen Glück und Zufriedenheit empfinden, wenn sie anderen geholfen haben, leitet über zur folgenden Sequenz (mögliche Impulsfrage: "Wer von Ihnen arbeitet ehrenamtlich in einer sozialen Organisation?").

**Phase 5:** Die Struktur dieser Sequenz, die grundsätzlich auf Akzeptanz stoßen dürfte, lässt sich von Seiten der Lehrkraft unmissverständlich erläutern (LV/ KG):



1. Das Gebot, anderen zu helfen, Arme zu unterstützen usw. gehört zu den Essentials einer christlich bestimmten Lebensweise (vgl. z.B. Mt. 5,7; 25,31ff. etc.).
2. In der Welt, in der wir leben, ist soziales Engagement oftmals nicht nur ein Zeichen von Barmherzigkeit, sondern eine gesellschaftliche bzw. politische Notwendigkeit.
3. Viele Menschen sind prinzipiell durchaus bereit zu helfen und zu geben, wissen aber oft nicht oder nicht genau, wie und wo solches konkret geschehen soll.

Andererseits ist die Zahl jener, die ganz und gar nicht willens sind, sich für andere einzusetzen bzw. vom Eigenen etwas abzugeben, sicher nicht kleiner.

Die Fragen sind so strukturiert, dass die Beobachtungen und Ergebnisse - durch das allmähliche Einarbeiten in die Thematik, das Bewusstwerden der unzähligen Probleme und Konflikte - die Schüler/innen herausfordern und betroffen machen sollen, so dass ihnen das Postulat, dem bzw. den Mitmenschen zu helfen, einsichtig wird.

Sollte die Lehrkraft bei manchen Schüler(inne)n auf eine - unschwer begründbare - konsequente Verweigerungshaltung treffen, muss diese respektiert werden.

4. **Aufg. 1** (Kopiervorlage 4) - ein guter Textvortrag hilft ggf. zur besseren Konzentration - führt in die zentrale Thematik. Angesichts der Medienüberflutung und der vielfachen Anonymität von Armut und Not dient **Aufg. 2** (EA/ PA/SV/ KG/ PC [Regeln beachten !]) der Sensibilisierung für die Frage des Schriftgelehrten (Lk. 10,29).
5. Der konkrete Einstieg in die aktuelle Flüchtlingsproblematik, eigene Erfahrungsberichte der Schüler/innen über ihre Mitarbeit in einem der Flüchtlingsarbeitskreise "vor Ort", die ausführlichen Recherchen auf den Homepages ausgewählter Hilfsorganisationen (Ergänzungen ggf. ad hoc/**Aufg. 3**; GA/EA/ PA/ SV/ KG/ PC) und, nicht zuletzt, die Befragung möglichst mehrerer ihrer (rechtzeitig !) eingeladenen Repräsentant(inn)en (**Aufg. 4**; Rundgespräch)<sup>8</sup>
  - informieren aus der Praxis und verändern dadurch oft die Perspektive;
  - erweitern das hier häufig fehlende Sachwissen (z.B. über die betroffenen Zielgruppen, die konkreten Projekte, die Verwendung von Spendengeldern etc.) z.T. beträchtlich;
  - helfen oft, bestehende eigene Vorurteile abzubauen;
  - lassen somit Raum für die Klärung des eigenen Standpunktes, für Anregungen und Kritik;
  - schaffen oder verstärken vielleicht die Motivation für ein persönliches Engagement.
6. Die Formen des Einsatzes für "meinen Mitmenschen" sind vielfältig und zahlreich. Geldspenden sind eine von vielen Möglichkeiten. Schön wäre es, wenn - Konsens vorausgesetzt - für ein bestimmtes Projekt gesammelt oder eine Patenschaft übernommen wird.
7. Themenbezogene Erfahrungsberichte der Schüler/innen sind jederzeit willkommen. Dazu gehören auch solche Beiträge aus dem persönlichen Umfeld, in denen "Hilfe im Kleinen",

<sup>8</sup> Eine solche Aktion kann - in Absprache mit den Kolleg(inn)en, der Schulleitung und bei entsprechender Planung - auch in erweitertem Rahmen, z.B. als "Schulveranstaltung für die Oberstufe", durchgeführt werden.

fern aller großen Organisationen, sichtbar wird (SV/ KG).

**Phase 6:** Bei dieser abschließenden, auch als Überleitung zum folgenden Modul ("Die Bergpredigt") dienenden Sequenz (Kopiervorlage 5) erfordert die brisante Thematik einen konkreten Einstieg:

- Hier kann als Diskussionsgrundlage ein gut recherchierter Zeitungsartikel aus einem aktuellen Kriegs- oder Krisengebiet dienen.
- Auch ein Tafelimpuls als Zitat eines Ausspruchs des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt:

"Mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen."

ist als "Aufhänger" für eine Diskussion denkbar.

Die Textarbeit (EA/ PA) schafft angesichts der sentenzhaften, thesenartigen Diktion keine Verständnisprobleme, der Diskussionsverlauf ist ergebnisoffen. Von Seiten der Lehrkraft (KG) kann u.a. besonders hingewiesen werden auf

- die Forderung der "Selbstliebe" (vgl. E. Fromm !) als einer notwendigen Voraussetzung der Feindesliebe (Z. 14ff.);
- den Unterschied zwischen einem "Übertünchen" und einem "Überbrücken" von Gegensätzen (Z. 19ff.);
- die Bedeutung des "ersten Schrittes" (Z. 38);
- die Einschätzung der Feindesliebe als Zeichen eigener "Souveränität" (Z. 39);
- Jesu Verheißung für die Menschen, die "Frieden stiften" (Mt. 5,9).

### **Lernziele:**

1. Die Schüler/innen werden erinnert an die Einbindung Jesu ins Judentum.
2. Die Schüler/innen erfahren Zugangswege zu Gott. Der Begriff "Gottesliebe" wird transparent.
3. Bestimmte Texte, Bilder etc. in den angegebenen Materialien können auch in seelsorgerlicher Funktion eingesetzt werden.
4. Die Frage des Schriftgelehrten, wer denn "mein Mitmensch" sei (Lk. 10,29), kann einen Prozess der Selbstreflexion und Verantwortungsbildung in Gang setzen, der "betroffen" macht.
5. Das Gebot der Feindesliebe als Teil einer umfassenden Liebesforderung Jesu lehrt, gewohnte Denkbahnen zu hinterfragen, vielleicht auch sich selbst neu zu bestimmen.